

Bernhard Grzimek: „Serengeti darf nicht sterben“ und noch viel mehr

Über einen PR-Mann des Tier- und Naturschutzes

von Sabine Merz und Ellen Stähr

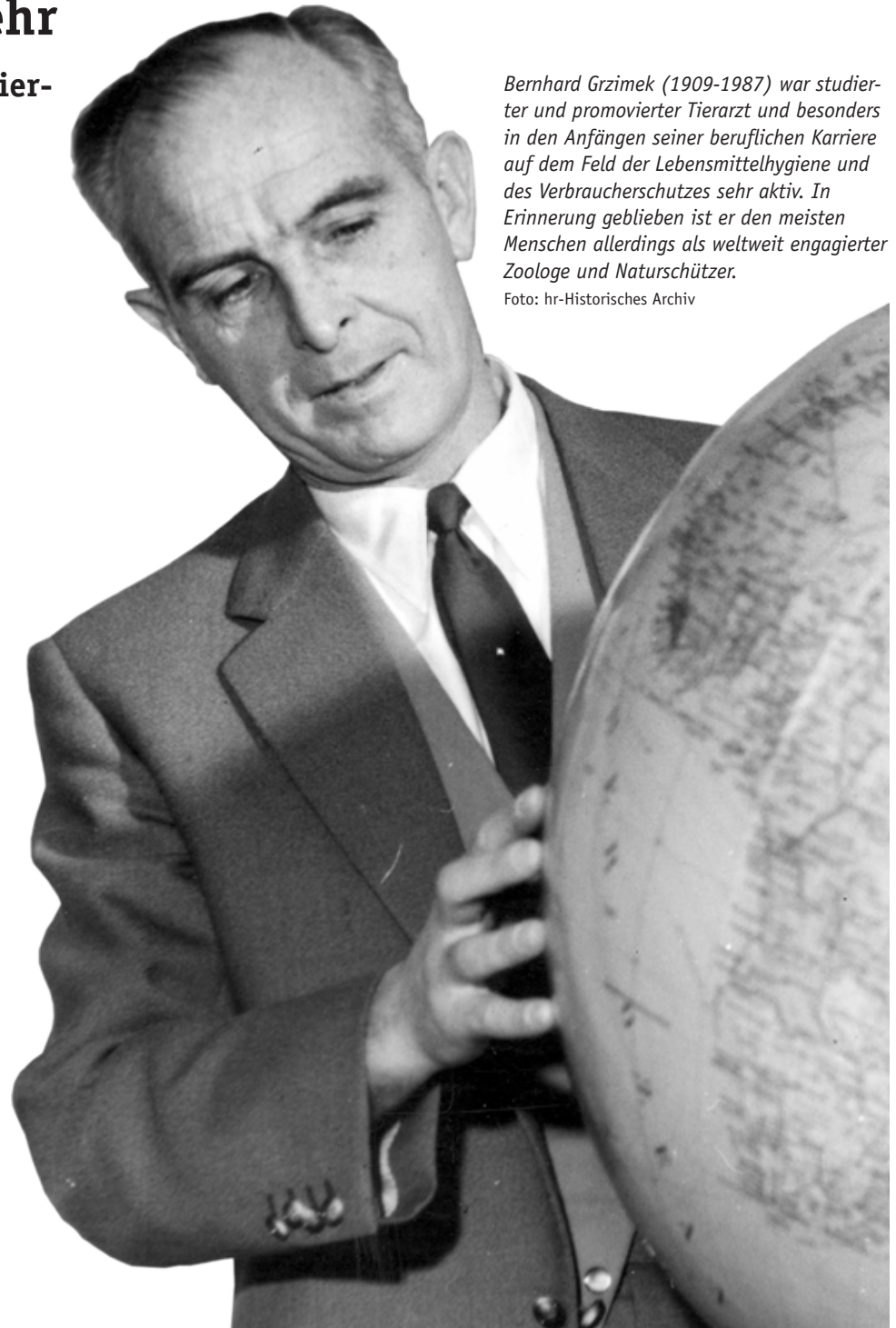
Hartnäckig, zielstrebig und durchsetzungsfähig – dies sind Eigenschaften, welche viele Tierärztinnen und Tierärzte auszeichnen – tragen sie doch dazu bei, den vielfältigen und teils sehr diffizilen Ansprüchen des tierärztlichen Berufs gerecht zu werden. Ein Tierarzt, der diese Eigenschaften in besonders hohem Maße besaß, war Dr. Bernhard Grzimek. Den meisten Menschen als Zoologe und Naturschützer bekannt, war Grzimek vor allem studierter und promovierter Tierarzt und besonders in den Anfängen seiner beruflichen Karriere auf dem Feld der Lebensmittelhygiene und des Verbraucherschutzes sehr aktiv. Über seine Expertise in Sachen Geflügelzucht, -haltung und -vermarktung, seine Verdienste in Sachen Lebensmittelüberwachung und Tbc-Bekämpfung und über sein Interesse an der Verhaltensforschung berichtete der erste Teil dieses Artikels im Maiheft.

Im zweiten Teil nun geht es um Grzimek in der Rolle, in der er den meisten Menschen in Erinnerung geblieben ist, nämlich in der Rolle des unkonventionellen Zoodirektors und Naturschützers, der hartnäckig Ziele verfolgt und den Mut zum Anecken und Durchsetzen hat:

Auf dem Weg zum umstrittenen Zoodirektor

Im März 1945 erhält Bernhard Grzimek in seiner Funktion als Veterinäroffizier einen Marschbefehl an die Ostfront, kommt diesem aber nicht nach, denn er sieht den Krieg als verloren an. Er entscheidet sich, zu desertieren und versteckt sich bei seiner schwangeren Geliebten und der gemeinsamen Tochter in Berlin. Als diese Wohnung durchsucht werden soll, wird Grzimek rechtzeitig gewarnt, und zwar durch einen befreundeten SS-Offizier, der die drei dann in einem gestohlenen Lastwagen nach Ostwestfalen fährt.

Nach dieser abenteuerlichen Flucht will Grzimek weiter nach Frankfurt, denn dort lebt der Verleger Hollbach, bei dem er sich Arbeit erhofft. In den Wirren der letzten Kriegsmomente ist eine solche Reise, u. a. durch die Anwesenheit der Alliierten Truppen, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein guter Einfall tut Not: Grzimek geht ins Rathaus in Detmold, wo er seinen Wohnsitz gemeldet hat, kann aber nicht vorsprechen. Er bittet die anwesenden Amerikaner um ein Schreiben, damit er beim neuen Versuch am nächsten Tag schneller vorgelassen werde. Er bekommt folgendes Schreiben: „Dr. Grzimek is requested to come to the Rathaus“. Dieses Schreiben nutzt er wie einen



Bernhard Grzimek (1909-1987) war studierter und promovierter Tierarzt und besonders in den Anfängen seiner beruflichen Karriere auf dem Feld der Lebensmittelhygiene und des Verbraucherschutzes sehr aktiv. In Erinnerung geblieben ist er den meisten Menschen allerdings als weltweit engagierter Zoologe und Naturschützer.

Foto: hr-Historisches Archiv

Passierschein und verlässt Detmold am selben Tag mit einem notdürftig geflickten Fahrrad. Der Trick mit dem Passierschein klappt: Kurz vor Frankfurt wird er von Amerikanern aufgehalten und kontrolliert. Überzeugt vom Inhalt des Schreibens erlauben sie ihm die Weiterreise nach Frankfurt. Grzimek bekommt nur eine Rüge wegen der Nutzung des Fahrrads, denn das sei nicht auf dem Schreiben vermerkt.

Überlebenskünstler

Diese kleine Szene ist charakteristisch für den Menschen Bernhard Grzimek. Er hätte der Ur-

heber des Spruches: „Geht nicht gibt's nicht“ sein können. Grzimek lernt in seinem Leben, die Dinge zurecht zu biegen, so dass auch seine Biographin Claudia Sewig später bei ihren Recherchen viel Zeit aufwenden muss, um die Fantasie Grzimeks von den Fakten zu unterscheiden. Sich mit der Person Grzimek zu beschäftigen gibt viel Anlass zum Schmunzeln – besonders, wenn man parallel zur Biographie seine Autobiographie liest. Letztere ist gerade in einer Neuauflage beim Pieper Verlag unter dem Titel „Mein Leben: Erinnerungen eines Tierforschers“ erschienen.



Mit Tansanias Staatspräsident Dr. Julius Nyerere verband Grzimek eine jahrelange Freundschaft (hier: 1963). Nyerere hatte bereits in den 60er Jahren die Bedeutung der Wildnisgebiete, z. B. der Serengeti für Tansanias nationales Erbe in seinem „Arusha Manifest“ festgehalten.

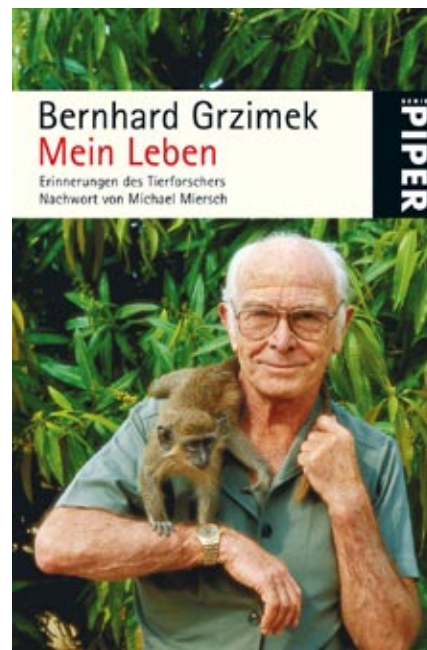
Foto: Okapia

Insgesamt redet Grzimek jedoch über diese Phase seines Lebens nicht gerne, zumal er ja desertiert ist. Das hätte ihm sicher Schwierigkeiten bei der Anstellung bei der Stadt Frankfurt bereitet, die später auch so noch mit diversen Entlassungen und Wiedereinstellungen schwierig genug wird.

Es scheint, als nutze Grzimek manchmal den Mechanismus der Verdrängung von Tatsachen. Dabei handelt es sich um ein Phänomen, das heute in der Kriegskinderforschung gut bekannt ist. Nur so können viele Menschen mit ihrem schweren Schicksal von Verlust, schrecklichen Erlebnissen und Hunger fertig werden. Grzimek hat zwei Weltkriege erlebt, den Ersten Weltkrieg als Kind im Alter von fünf bis neun Jahren, den Zweiten Weltkrieg als Familienvater mit eigenen, kleinen Kindern. Durch das Ausblenden von Teilen der Vergangenheit erlebt er sich selbst auch als „netten Tieronkel“, wie ihn die Fernsehzuschauer empfinden. Dabei ist Grzimek ein Stratege, ein Arbeitstier, ein Organisator mit der Fähigkeit zu delegieren und ein Mensch, der knallhart seine Ziele verfolgt. Viele Dinge in seinem Leben bleiben auch nach Lektüre seiner Biographie unklar. Dazu gehören seine NS-Vergangenheit (Fiktion oder Wirklichkeit?), seine Ernennung zum Polizeipräsidenten in Frankfurt für wenige Tage, der Weg zur Einstellung als Zoodirektor in Frankfurt am Main – für die er offenbar kräftig seine Ellenbogen einsetzt. Grzimek erwähnt auch seine persönlichen Verhältnisse in seiner Autobiographie kaum: Seine Ehefrau, seine Geliebte, seine gescheiterte Ehe, das Verhältnis zur Schwiegertochter Erika, die ab 1975 seine zweite Ehefrau wird. Auch seine unehelichen Kinder Monika und Cornelius erkennt er in der Öffentlichkeit nicht an, bis auf eine Bemerkung zur Tochter Monika. Adoptivsohn Thomas widmet er in seiner Autobiographie einen ganz kleinen Abschnitt. Seine Biographin hat hier gute Rechercharbeit geleistet und versucht, diese Dinge aufzuklären.

Adjutant des Oberbürgermeisters von Frankfurt

Als Grzimek Anfang April 1945 in Frankfurt eintrifft, erlebt er eine Überraschung. Sein Freund Hollbach, ehemaliger Hauptschriftenleiter vom Illustrierten Blatt, ist inzwischen Oberbürgermeister von Frankfurt, versteht aber von Verwaltung nichts, genau wie die Journalisten aus der ehemaligen Redaktion, die die Amerikaner zum Regieren eingesetzt haben. Da kommt Grzimek mit seiner Verwaltungserfahrung gerade recht (s. DTBL 5/2009). Hollbach setzt Grzimek am 12. April 1945 als seinen persönlichen Referenten ein. Doch Grzimek schmeckt der Verwaltungsposten auf Dauer



Grzimeks Biografie offenbart ebenso wie seine kürzlich neu aufgelegte Autobiografie höchst unterschiedliche Seiten eines Quer- und Vordenkers, zeigt aber auch seine menschlichen Schwächen.

nicht. Er hat in seiner Berliner Zeit die wilden Tiere entdeckt, hat aus dem zerbombten Zoo einige Tiere, u. a. Schimpansen und einen Orang-Utan, bei sich beherbergt. Ihn zieht es zu den Tieren und zum zerstörten Frankfurter Zoo. Am 1. Mai 1945 ernennt Hollbach Bernhard Grzimek zum kommissarischen Direktor des Zoos, gegen die Proteste des gerade aus dem Krieg zurückgekehrten früheren Zoodirektors Georg Steinbacher.

Querdenker und Querkopf

Grzimek ist ein „Macher“, der sich durch Gesetze, Verordnungen oder Richtlinien nicht aufhalten lässt, so lange er seine „guten Ziele“ verfolgt. Damit kommt er oft durch. Er dient den Tieren und dem Naturschutz – neue, zunehmend beliebte Themen in Deutschland und in der westlichen Welt – und erhält dadurch oft Unterstützung für sein Vorgehen.

Dieses ist häufig sehr unkonventionell. Sein Vorteil: Bernhard Grzimek ist kein „gelernter Zoo-Mann“, sprich er hat nicht die sonst übliche mehrjährige Laufbahn hin zum Zoodirektor durchlaufen. Das ist in diesen schwierigen Zeiten des Umbruchs hilfreich, denn es ermöglicht ihm einen offenen Blick für ausgefallene Lösungsstrategien. So hat er keinerlei Skrupel, Dinge mit ungewöhnlichen Mitteln anzugehen – Zirkusveranstaltungen im Zoo der Nachkriegszeit, ein Theater im Zoo, Schausteller und Musikkapellen zum Tanz jeden Samstagabend – alles, um Geldmittel für den Betrieb und den Einkauf von Tieren zu beschaffen.

Der Erfolg gibt ihm Recht und öffnet ihm viele neue Türen und Themen. Ein wichtiges neues Thema betrifft die Verantwortung von Zoos, sich mit den wildlebenden Kreaturen, die sie in ihren Gehegen halten, intensiv auseinander zu setzen und die wilden Tiere auch in ihrem Lebensraum zu schützen, und zwar in Deutschland und auf der ganzen Welt. Hier kommt der Visionär ganz deutlich zum Vorschein, und es gelingt Grzimek, die Zoo-Szene gründlich zu revolutionieren. Seine gute Ausbildung als Tierarzt und sein großer Drang über den Tellerrand zu schauen sowie Paradigmenwechsel zu vollziehen, helfen ihm, sein Wissen in neuen Situationen einzusetzen und seine Erkenntnisse jederzeit anzupassen.

„Herr“ über Tiere und Kultur Frankfurts

Um den Zoo vor der beschlossenen Schließung zu retten, organisiert Grzimek den Zoo als kulturellen Dreh- und Angelpunkt der zerstörten Stadt Frankfurt. Die Alliierten merken bald, dass dies für die deutsche Bevölkerung und die eigenen Soldaten nach den strapaziösen Kriegsjahren eine wichtige Möglichkeit für Erholung darstellt, zur Ruhe in der Stadt beiträgt und für den Wiederaufbau motiviert.

Grzimek erhält die Auflage, keine Lebensmittel von der Bevölkerung abzuzweigen, so organisiert er das Futter für die Zootiere über das „Wegwerkontingent“ der Alliierten. Mit

dem Erlös aus den Eintrittsgeldern kauft Grzimek neue Tiere aus den Restbeständen anderer Zoos auf. Auf teils abenteuerliche Weise holt er die Tiere in Lastwagen nach Frankfurt. Für die Transporte hat Grzimek sich wieder einen Passierschein ausstellen lassen: Nach Neustadt nämlich. Da es in Deutschland überall Orte und Städte mit diesem Namen gibt, besitzt Grzimek quasi „Reisefreiheit“, denn die Alliierten wissen das nicht. Seine Frau Hildegard und bald auch sein jüngerer Sohn Michael unterstützen Grzimek bei den Tiertransporten. Wegen der Schaustellerei und Zirkusaktivitäten im Zoo wird Grzimek von Deutschlands Zoodirektoren fast geächtet, aber sein Erfolg regt zum Nachdenken an.

Der Zoo wird Grzimek schnell zu „klein“. Er nutzt ihn zunehmend als Plattform für „mehr“, was er auch seinen Mitarbeitern immer zugesteht: Reisen zu den Wildtieren der Welt, um sie zu schützen und Erkenntnisse für ihre verbesserte Haltung zu gewinnen. Das Wissen über viele Tierarten ist zu dieser Zeit noch sehr lückenhaft, falsch oder nicht existent. Hier greift der Tierarzt Bernhard Grzimek auf sein Studium und seine Erfahrungen in der Geflügelhaltung und der Tuberkulosebekämpfung zurück und baut seine Arbeit auf eigenen und anderen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen auf. Über das Wissen der Parasitologie beispielswei-

se entwickelt er die Kachelarchitektur in der Haltung von Menschenaffen. Durch die damit möglich gewordene tägliche Desinfektion der Käfige kann er die Erkrankungs- und Todesfallrate bei Menschenaffen deutlich reduzieren. Als später wirksame Antiparasitika verfügbar sind, ist er allerdings auch sofort fähig, sich von der Kachelarchitektur zu „verabschieden“.

Naturschutzbildung für Deutschland und die Welt

Während seinen Reisen nach Afrika, wo er mit seinem Sohn Michael ursprünglich nur Filmaufnahmen machen will, überkommt ihn dann doch der Wunsch, neue, ungewöhnliche Tierarten mit nach Frankfurt zu bringen. So beginnt er mit Fang und Transport von Tieren wie Schimpansen, Okapi oder Antilopen. Bald kommt ihm auch die neuartige Entwicklung von Narkosegewehren zugute.

Bei einer der Halsbrecherischen Fangaktionen mit Bambusstange und Schlinge verunglückt Michael. Der Unfall ist allerdings harmlos und wird nur für den Film dramatisiert, denn Grzimek will ja Spendengelder für seine Arbeit sammeln. Jetzt macht sich bezahlt, was er bei den Schauspielern und Schaustellern im Zoo-Theater, bei Lesungen und im Zirkus jahrelang gelernt hat. Grzimek wird schnell zum Medienmann, zunächst im Kino mit sei-

nem preisgekrönten Film „Kein Platz für Tiere“ (1956) und später mit „Serengeti darf nicht sterben“ (1959), der 1960 mit Deutschlands erstem Oskar für einen Dokumentarfilm ausgezeichnet wird. Der Preis für diesen Film ist sehr hoch, denn Grzimek verliert seinen Sohn, Michael, der Hauptkameramann, kommt während der Dreharbeiten im Januar 1959 bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe des Ngorongoro-Kraters ums Leben.

Parallel zum Film beginnt 1956 Grzimeks TV-Karriere mit „Ein Platz für Tiere“, denn jetzt ist das Fernsehen in Deutschland breitflächig eingeführt. Die Serie erreicht insgesamt 175 Folgen, von denen Grzimek die meisten moderiert. Seine Einschaltquoten sind phänomenal bei bis zu 70 Prozent bzw. 35 Millionen Zuschauern. Es gibt zunächst keine Konkurrenz durch andere Tiersendungen.

Grzimek sorgt auch auf anderem Wege für die Bildung der Öffentlichkeit, indem er z. B. mit Heini Hediger und Konrad Lorenz die Zeitschrift „Das Tier“ gründet, die von 1960 bis 2000 eine der erfolgreichsten Monatszeitschriften über Tiere und Naturschutz ist. Zwischen 1967 und 1971 ist Grzimek Herausgeber des 13-bändigen, vollfarbigen Werkes „Grzimeks Tierleben“. Viele seiner Bücher werden international vermarktet und in diverse Sprachen übersetzt.

Filme zum Thema

Bernhard Grzimek:

**Serengeti darf nicht sterben/
Kein Platz für wilde Tiere, DVD**

Universal Pictures
Germany, Berlin
2004, Spieldauer
170 Minuten, ca.
16,95 €

Die legendären, preisgekrönten Filme digital überarbeitet und in hervorragender Qualität nun zusammen auf DVD. Als Bonusmaterial gibt es Fotos von den Dreharbeiten aus der Okapia-Bildagentur, die Grzimeks Sohn Michael gegründet hat (Näheres s. S. 767).



Bernhard Grzimek:

Ein Platz für Tiere – Die Edition
4 DVDs, auch einzeln zu erwerben, Concorde Home Entertainment, München 2009, Gesamtedition ca. 39,95 €, Einzelteile ca. 17,99 €

Ein Platz für Tiere – Die Edition:

689 Minuten (plus ca. 28 Minuten Bonusmaterial)

Teil 1 Bedrohte Tierwelten:

171 Minuten (plus Bonus ca. 5 Minuten)

Teil 2 Die wilde Tierwelt Afrikas:

171 Minuten (plus Bonus ca. 6 Minuten)

Teil 3 Europas Tierwelt verstehen:

173 Minuten (plus Bonus ca. 8 Minuten)

Teil 4 Rätselhafte Tierwelten:

171 Minuten (plus Bonus ca. 9 Minuten)

Das Beste aus 30 Jahren der bekannten TV-Serie mit der zwischen 1956 und 1987 Naturschutzgeschichte in Deutschland geschrieben wurde. Die Serie begleitet Grzimeks Schaffen für den Naturschutz.



Aushängeschild und Vordenker für Deutschland

Grzimeks Popularität wird von anderen Vordenkern erkannt, und sie nutzen die Gunst der Stunde, ihn für ihre Sache zu gewinnen. Als Medien-Star treibt er den Naturschutzgedanken intensiv voran, denn er sieht, dass die Menschen auf der ganzen Welt ihre Lebensgrundlage zunehmend zerstören. So wird Grzimek Mitgründer des World Wildlife Fund Deutschland (WWF Deutschland) im März 1963. Er ist Präsident des Deutschen Naturschutz Rings (DNR) von 1964 bis 1969, Gründungsmitglied des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) 1975 und dessen Deutscher Naturschutz Akademie (DNA) 1976. Die Akademie wählt ihn zu ihrem ersten Präsidenten.

Zwischenzeitlich engagiert Grzimek sich auch für die Bundesregierung als Beauftragter für den Naturschutz (1969 bis 1973). Weil seinen Forderungen nach einer von der Landwirtschaft unabhängigen Naturschutzarbeit der Bundesregierung nicht stattgegeben wird, legt er jedoch 1973 enttäuscht sein Ehrenamt nieder. Die von Grzimek angestrebte Eigenständigkeit des Naturschutzes in der Bundesrepublik wird erst 1993, fünf Jahre nach seinem Tod, im Bundesamt für Naturschutz verwirklicht. Ein auch in Naturschutzkreisen akzeptiertes Bundes-Naturschutz-Gesetz, an dem Grzimek zunächst aktiv mitarbeitet, wird 1976 verabschiedet. Doch es enthält eine so genannte „Landwirtschaftsklausel“, die kein von der Landwirtschaft unabhängiges

Arbeiten im Naturschutz erlaubt, wie Grzimek es immer wieder fordert. Erst 2002 wird das Gesetz dahingehend novelliert.

Ganzheitlicher Tierarzt und Pragmatiker

Den angewandten Tierschutz praktiziert Grzimek eindrucksvoll auch bei Wildtieren, indem er z. B. die Ausführung der Methode der Sattelrobberentötung anprangert (nicht die Tatsache der Nutzung von Robberfellen an sich, denn zu der Zeit gibt es noch große Bestände). Auf Grund seiner tierärztlichen Kenntnisse ist Grzimek in dieser Sache kompetenter Ansprechpartner und bewegt viel, auch wenn er diese Kampagne gegen fehlerhafte Tötungsmethoden regelmäßig wiederholen muss.

Grzimek ist zeitlebens ein Verfechter der nachhaltigen Nutzung von Wild-, Haus- und Nutztieren – wo angebracht. Wenn eine Nutzung schädlich ist, wie z. B. der unkontrollierte oder illegale Abschuss von Vertretern bedrohter Tierarten (z. B. Leoparden) nur zu modischen Zwecken, wird Grzimek zum konsequenten Gegner. Mit dieser Einstellung erwirbt er sich den Respekt vieler Berufsgruppen, aber auch manche Feindschaft, denn er bleibt sachlich-nüchtern und hat eine gewichtige Stimme in der Bevölkerung durch sein Image als Fernsehstar. Er lässt sich nicht vor einen Karren spannen, den er nicht ziehen will.

Heute erkennen viele Beteiligte, u. a. aus Naturschutz, Landwirtschaft, Biologie, Tier- und Humanmedizin, der Jägerschaft, mit dem neuen Konzept: „healthy animals + healthy people = one health“ die Verflechtung all dieser Teilge-

biete im Gesamtzusammenhang immer mehr an. Im Verbraucherschutz wurde der Slogan geprägt: „Vom Stall auf den Teller“, d. h. sichere Lebensmittel brauchen gesunde Tiere. Diese Entwicklung, wie auch das Verständnis, dass Wildtiere vor Haustierkrankheiten und Haus-/Nutztiere vor Wildtierkrankheiten geschützt werden müssen, klingt schon bei Grzimek an. So behält noch heute die Frankfurter Zoologische Gesellschaft den von ihm eingerichteten Etat bei, der der Erforschung der Wildtierkrankheiten und dem Schutz der Wildtiere vor Haustierkrankheiten, z. B. vor Staupe oder Rinderpest, dient.

Bewusstsein für die Bedeutung der Tiermedizin stärken

Dr. Bernhard Grzimek ist am 13. März 1987 gestorben. Er liegt am Fuße des Ngorongoro-Kraters neben seinem Sohn Michael begraben. Was „bringt“ es uns nun heute, gut 22 Jahre nach seinem Tod, das Leben und Wirken dieses Mannes so ausführlich zu betrachten?

Die zunehmende Sensibilisierung unserer Gesellschaft für Fragen rund um Gesundheit, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz zeigen, ebenso wie zuletzt z. B. das Krankheitsgeschehen um Influenza H5N1 im Jahr 2006 und jetzt um Influenza H1N1, dass der gemeinschaftliche Ansatz für den Schutz von Mensch und Tier immer größeren Stellenwert erlangt oder erlangen sollte.

Hier ist die Tierärzteschaft direkt gefragt, denn wie Grzimek in vielen Bereichen deutlich gemacht hat, dürfen wir Tierärzte stolz auf unsere breite Ausbildung sein. Sie ermöglicht

es uns, auch Zusammenhänge zu erkennen, die anderen Berufsgruppen weniger zugänglich sind. Hieraus ergeben sich nicht zuletzt neue oder selten genutzte Nischen für Berufstätigkeiten: Tierarzt im Naturschutz, Tierarzt in der „Conservation Medicine“ und der Epidemiologie der Wildkrankheiten, Tierarzt in der angewandten Ethologie, der modernen Tierzucht und dadurch im Tierschutz.

Dass Bernhard Grzimek ein Studium der Veterinärmedizin erfolgreich absolvierte, scheint im Bundesamt für Naturschutz nicht bekannt zu sein. Seine Biographin Claudia Sewig meint gar, Grzimek hätte doch lieber Zoologie studieren sollen – Tiermedizin sei fehl am Platz gewesen. Das sollte uns Tierärzten zu denken geben, denn Sewig erkennt als Zoologin offenbar nicht die Tiefe, Qualität und Kompetenz des veterinärmedizinischen Studiums. Für uns bedeutet das, dass wir in den Berufsfeldern des Naturschutzes, der „Conservation Medicine“ und der Verhaltensforschung als Tierärzte offenbar noch keine durchdringende Wahrnehmung in der Öffentlichkeit erreicht haben, wie auch mit unserer Kompetenz in der zentralen Aufgabe im Verbraucherschutz – einer Rolle, mit der Grzimek seine Laufbahn als Tierarzt erfolgreich begonnen hat und die seine Arbeit auch als Zoodirektor und im Naturschutz prägte. Bernhard Grzimek hat uns vorgelebt, dass wir – gerade weil wir fachlich und vielseitig kompetent sind – wenn nötig auch einmal unbequem sein dürfen und müssen. Es liegt an uns, die Wahrnehmung unseres Berufsstandes in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.

Anschrift der Verfasserinnen: Dr. Dr. Sabine Merz und Dr. Ellen Stähr, Geschäftsstelle der Bundestierärztekammer, Oxfordstr. 10, 53111 Bonn